

Lebhaftes Interesse im Waadtland für die Solartechnik

Inmitten der grosszügig angelegten Ackerflächen nicht unweit von Lausanne hat Landwirt Alain Martin auf seinem Stall in Assens eine dachintegrierte Photovoltaikanlage erstellt.

350 m² Solarpaneelen werden rund 50 000 kWh Strom pro Jahr liefern. Die installierte Leistung beträgt 47.25 kWp. Die Anlage wurde Ende 2010 in Betrieb genommen. Die Paneelen stammen aus deutscher Fabrikation, die Wechselrichter sind schweizerischen Ursprungs. Bei der Realisierung mussten einige administrative Hindernisse überwunden werden. Dank der Unterstützung der planenden und installierenden Fachfirma und dem klaren Willen des Investors, einen Beitrag zur Klimawende zu schaffen, konnte eine vorbildliche Lösung realisiert werden. Das Interesse der zahlreich erschienenen Landwirte an der Solarbauerntagung vom 1. Oktober auf dem Hof von Alain Martin galt neben den technischen Fragen vorwiegend finanziellen Fragen und dem sinnvollsten Vorgehen bei der Realisierung eines Solarprojektes und Hinweisen, wie man administrative Hindernisse überwinden kann.

Landwirtschaftsbetrieb Alain Martin: Breite Produktpalette

Der Landwirtschaftsbetrieb von Alain Martin umfasst eine landwirtschaftlich nutzbare Fläche von 18 ha. Pro Jahr werden rund 130 000 kg Milch produziert. Weitere Produkte: Rindfleisch, Schweinefleisch, Poulets, teilweise für den Direktverkauf. Zusätzlich baut Alain Martin verschiedene Getreidesorten an. Alain Martin ist ausgebildeter Agroingenieur. Als Ergänzung zu seiner Arbeit als Landwirt arbeitet er in einem Labor für Bodenanalysen (ca. 30 %).

Fachinstallation

Das Stalldach von Alain Martin ist nach Süden ausgerichtet und verfügt über eine optimale Neigung. Verschattungen sind keine vorhanden. Aufgrund dieser Ausgangslage sollte das ganze Dach für eine Photovoltaikanlage genutzt werden. Anfänglich war eine Aufdachanlage vorgesehen. Da das Dach und die Dachziegel praktisch neuwertig waren, wurden die Ziegel entfernt und die Solaranlage als eigentliches Dach eingebaut. Dadurch können die Ziegel für einen anderen Zweck eingesetzt werden. Die Integration ist perfekt ausgeführt. Dies hinderte allerdings eine Bewilligungsinstanz nicht, zunächst zu verlangen, dass die Paneelen dieselbe Farbe haben sollen wie die sich auf dem First befindenden (roten) Ziegel. Geplant und ausgeführt wurde die Anlage durch die Firma Solstis SA, Lausanne. Solstis ist als Fachfirma bekannt und ist Solarpreisträger. Die Firma beschäftigt rund 30 Festangestellte und 10 in Teilzeit. Solstis führt die Solaranlagen im Sinne alles aus einer Hand aus. Die Firma kann neben der Installation auf Landwirtschaftsbetrieben als Referenzen Grossinstallationen, so für den grössten Detaillisten der Schweiz, ausweisen. Solstis ist auch in Frankreich aktiv und Pläne für eine Expansion in die Deutschschweiz und nach Italien bestehen.

Die Installation konnte so vorgenommen werden, dass diese zu einem Zeitpunkt in Betrieb genommen werden konnte, bevor eine weitere Absenkung der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) in Kraft trat. Allerdings steht die Anlage noch auf der Warteliste und die Vergütung bis zum Zeitpunkt der eigentlichen

Entschädigung durch die KEV ist mit 9 Rp. kWh zu gering. Der ökologische Mehrwert sollte endlich als solcher bei allen Elektrizitätsversorgern korrekt entschädigt werden. Besonders heikel . nicht nur bei der Anlage von Alain Martin . war die Frage des Anschlusses der Photovoltaikanlage an das Elektrizitätsnetz. Diese Frage wird in der Schweiz noch nicht einheitlich gelöst, sodass es ratsam ist bei einem Projekt sich rechtzeitig über allfällige Kosten des Ausbaus oder der Verstärkung der Leistung der elektrischen Leitungen bis zum nächsten Verteilkasten zu informieren und allenfalls über die Kostentragung zu verhandeln.

Wichtige Erkenntnisse der Tagung

Das Wort «Photovoltaik» hat sich in den allgemeinen Wortschatz eingebürgert und steht nicht mehr für einige als exotisch verschrieene Energievisionäre, im Gegenteil. Herausragendes Ergebnis der Tagung war das klare und uneingeschränkte Bekenntnis zur notwendigen Energiewende und den dabei bestehenden hervorragenden Möglichkeiten der Landwirtschaft zur Produktion von Ökostrom. Dass der Weg zu diesem Ziel in der Schweiz weiterhin steinig ist, konnte klar aufgezeigt werden, einerseits bestehen weiterhin administrative Hindernisse, als auch wenig kooperative Elektrizitätsversorger, welche sich nicht damit abgefunden haben, dass es zusätzlich zu ihnen immer mehr dezentrale Energieproduzenten gibt.. Das Haupthindernis besteht allerdings weiterhin in politischen Widerständen auf Bundesebene. Auch wenn einzelne Landwirte ihre grundpolitische Heimat nicht bei der SP haben, konnte sie Nationalrat Roger Nordmann, SP, Präsident Swissolar, Autor von Fachbüchern und anerkannter Energieexperte, davon überzeugen, dass ohne politische Unterstützung derjenigen, welche sich für die Energiewende einsetzen, der Umbau der Energieinfrastruktur kaum zu bewältigen ist. Ein Umdenken ist im Gange, aber noch nicht genügend breit abgestützt. Der schweizerische Bauernverband unterstützt die Bemühungen seiner Mitglieder bei der Anwendung der neuen erneuerbaren Energien mittels Informationen. Eine spezielle webbasierte Informationsplattform ist in Vorbereitung. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Projekt «Solarbauern» ist auf dem besten Weg der Realisierung. Es wird eine Potenzialanalyse betr. Photovoltaik vorbereitet und eine Analyse der Förderinstrumente und der Marktchancen.

Die Anwesenden konnten überzeugt werden, dass es sich lohnt, in die Photovoltaik zu investieren. Die Kostensenkung geht einher mit der Absenkung der Vergütung bei der Einspeisung. Nationalrat Nordmann steht zu diesem System, da die Idee darin besteht, Kosten zum Zeitpunkt der Realisierung amortisieren zu können, nicht hingegen unnötig grosse Gewinne zu realisieren. Wenn das bestehende grosse Potenzial an Photovoltaik in der Schweiz in vernünftiger Frist genutzt werden soll, braucht e die Beseitigung des sog. Deckels, also der finanziellen Beschränkung, bei der kostendeckenden Einspeisevergütung. Der Förderbetrag für die Solartechnik steigt mit der zunehmenden Kostendegression dieser Technik. Die Unterstützung kann zum Zeitpunkt des Erreichens der Netzparität wegfallen. Diese kann durchaus in 5 bis 8 Jahren erreicht werden.

(Aufgrund der vielen politischen Vorstösse auf dem Gebiet der Energiepolitik wird auf die Tagesberichterstattung und die entsprechenden Informationen des Bundes verwiesen.)

Max Meyer

Hinweis: Roger Nordmann, Libérer la Suisse des énergies fossiles, Favre, Lausanne, 2010, ISBN 978-2-8289-11881 mit einem Vorwort von Bertrand Piccard
Das Buch ist auch auf Deutsch erhältlich.